

Ferdinand Lassalle

Schriftsteller, Staatssozialist, Arbeiterführer, Politiker, Philosoph: Das alles ist Ferdinand Lassalle in einer Person. Am 11. April 1825 in Breslau geboren, stirbt er am 31. August 1864 in Carouge bei Genf. Als erster Präsident der Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins wird er bis heute einer der Gründerväter der deutschen Sozialdemokratie in hohen Ehren gehalten.

Er ist der Sohn eines wohlhabenden jüdischen Seidenhändlers names Heyman Lassal, auch „Loslauer“ genannt. Seine Mutter ist Rosalie Lassal geborene Heizfeld. Mit seiner Schwester Friederike wächst er auf, sein Bruder Rochus stirbt im Alter von drei Jahren an Schwindsucht. Von 1835 bis 1840 besucht er das Maria-Magdalenen-Gymnasium in Breslau, entwickelt schon in der Schulzeit Kampfgeist und Selbstbehauptung.

Lassalles großer Kampfgeist lässt sich in den Eintragungen erkennen, die er schon während seiner Jugendzeit in seinem Tagebuch niederschreibt. So bezeichnet er im Alter von 15 Jahren Deutschland als einen „großen Kerker mit Menschen, deren Rechte von Tyrannen mit Füßen getreten werden“.

Er verlässt die Handelsschule vorzeitig, weil es ihm nicht genügt, sein Leben einzig und allein dem Handel zu widmen. Er wolle sich mit intellektuelleren Dingen beschäftigen und diese studieren, begründet er seine Entscheidung zur Schriftstellerei im Jahr 1840. Insbesondere will er sich für die Freiheit und die Rechte anderer Menschen und Völker einsetzen. So legt er 1843 legte er in Breslau die Reifeprüfung ab und kehrt gegen den Willen des Vaters ins Elternhaus zurück. Mit Hilfe von Mutter und Schwester versteckt sich in einem Dachstübchen, studiert dort die Texte, die er brauchte, um das Examen zu bestehen, damit er sich an der Universität Breslau bzw. später an der Humboldt-Universität zu Berlin für die Fächer Geschichte, Archäologie, Philosophie und Philologie einschreiben konnte. Er besteht dieses Examen und präsentiert nun seinem Vater das Ergebnis. Der ist daraufhin eher widerwillig mit einem Universitätsstudium seines Sohnes einverstanden.

Ferdinand Lassalle ist schon früh von Hegels Ideen fasziniert. Er übernimmt die Idee Hegels, dass der Staat eine „Einheit der Individuen in einem sittlichen Ganzen, eine Einheit, welche die Kräfte aller einzelnen millionenfach vermehrt“ sei. Diese Ideen überträgt er später auf die deutsche Sozialdemokratie.

In seinen Jahren als Student widmet er sich fast ausschließlich der Auseinandersetzung mit Texten und der Ausarbeitung eigener Ideen. Er vernachlässigt sogar alltägliche Dinge wie Essen, um so möglichst viel Zeit für seine wissenschaftliche Arbeit zu haben. Auch hier lässt sich in seinem gesamten Verhalten ein ungewöhnlicher revolutionärer Kampfgeist erkennen.

In seiner Hochschulzeit von 1843 bis 1846 widmet sich Ferdinand Lassalle ganz der wissenschaftlichen Arbeit und studiert die Texte Hegels, Heines, Goethes, Fichtes und etlicher anderer bedeutender deutscher Dichter sowie des antiken vorsokratischen Philosophen Heraklit. Lassalles philosophisch äußerst anspruchsvolles Hauptwerk war „Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos“. Mit dieser Arbeit will er Anerkennung in intellektuellen Kreisen erreichen und schließlich die Möglichkeit erlangen, zum Universitäts-Professor berufen zu werden. Unter dem Einfluss von Ludwig Börne, Heinrich Heine, der Junghegelianer und des utopischen Sozialismus wendet er sich frühzeitig demokratischen und sozialistischen Ideen zu. Vor diesem theoretischen Hintergrund begrüßt er einen der ersten

proletarischen Aufstände im Deutschen Bund, den schlesischen Weberaufstand vom Juni 1844.

Die einzelnen Geschichtsepochen betrachtet Lassalle als verschiedene Entwicklungsstufen der Idee der Freiheit, die Klassen als Träger unterschiedlicher Prinzipien, in denen sich die Selbstbestimmung der Idee verkörpere. Den Volksmassen schrieb er keine revolutionäre Kraft zu. Sie waren für ihn nur das Objekt der zur Erkenntnis der Idee gelangten Führer. Den Staat fasste er als Verkörperung der allgemeinen menschlichen Sittlichkeit auf.

Mit 20 Jahren lernt er die doppelt so alte Sophie Gräfin von Hatzfeldt in Berlin kennen. Sie sucht nach Wegen, sich von ihrem Ehemann, mit dem sie verheiratet worden war, zu trennen, weil dieser sie ständig mit anderen Frauen betrügt. Lassalle nimmt sich ihrer Probleme an und vertritt sie, nach eingehenden Studien im Fachgebiet Rechtswissenschaften, über neun Jahre hinweg vor 36 Gerichten. Durch diesen Prozess gewinnt er ein beachtliches Vermögen. Darüber hinaus wohnt Lassalle in den Jahren 1856/57 im Hause der Gräfin in Düsseldorf.

Ob er eine Beziehung mit der Gräfin führt, ist nicht bekannt, jedoch stark anzunehmen, da sie ihn in seinen Gedanken und Ideen stützt und ihn über Jahre hinweg finanziell unterstützt. Im Februar 1848, noch während der Hatzfeldtschen Prozesse, ist Lassalle ein halbes Jahr inhaftiert, weil er der Verleitung zum Diebstahl einer Kassetten mit wichtigen Dokumenten bezichtigt worden ist. Von seiner Eloquenz zutiefst beeindruckt, sprechen die Geschworenen Lassalle im August 1848 frei.

Inzwischen hat in den Staaten des Deutschen Bundes die liberale Märzrevolution begonnen, vor allem mit der Zielsetzung einer deutschen Reichseinigung und demokratischen Reformen. Nach seinem Freispruch engagiert sich Lassalle wieder im demokratischen Volksklub. Er tritt dabei in persönlichen Kontakt zu Marx und Engels und zählt sich selbst zu deren Mitstreitern. Er liest das „Kommunistische Manifest“ und verfolgt aufmerksam die von Karl Marx in Köln herausgegebene „Neue Rheinische Zeitung“, verfasst für diese Zeitung auch einige Artikel. Seit 1847 schreibt er seinen Nachnamen in französischer Fassung, wohl wegen seiner engen Kontakte zu französischen Sozialisten.

Als die Nationalversammlung aus Frankfurt am Main ausgewiesen und in Berlin der Belagerungszustand verhängt wird, ruft Lassalle im November 1848 zur Steuerverweigerung und zur Bewaffnung der Bürger auf. So schreibt er im „Bauernführer“: „Sorgt für Munition. In Düsseldorf geht der Kampf bald los“. Einen Tag nach der Veröffentlichung des Textes wird er erneut verhaftet. Zwar sprechen ihn die Geschworenen frei, jedoch lässt man ihn nicht gehen. Er wird vor das Korrektionstribunal gestellt und im Juli 1849 zu weiteren sechs Monaten Haft verurteilt. Später erweisen sich die Gefängnisaufenthalte als glücklicher Zufall für Lassalle, denn er kann so nach der fehl- und niedergeschlagenen Revolution 1848 nicht in den Kommunistenprozess von 1849 verwickelt werden.

Im Gegensatz zu anderen Sozialisten und Kommunisten ist er einer der wenigen führenden linksrevolutionären Revolutionsbeteiligten, die sich nicht ins Exil absetzten und ohne weitere Verfolgung deswegen in Deutschland bleiben konnten. Aus diesem Umstand heraus bezeichnet er sich selbst gelegentlich als den „letzten Mohikaner“. Lassalle steht nach seinem Gefängnisaufenthalt in regem Kontakt zur Arbeiterklasse. Er wird deshalb in Düsseldorf von der Polizei überwacht und von den staatlichen Behörden als extrem gefährlich eingestuft. Das Verhältnis zu Karl Marx, das er von 1849 bis 1862 aufrecht erhielt, verschlechtert sich über die Jahre, weil er nun in direkter Konkurrenz zu ihm steht.

Denn philosophisch bleibt Lassalle dem Hegelianismus verbunden. Eine materialistische Weltanschauung akzeptiert er nicht. Er arbeitet zwar mit dem Bund der Kommunisten zusammen, seine Aufnahme als Mitglied lehnt die Kölner Zentralbehörde wegen seiner Verstrickung in den Hatzfeldprozess jedoch ab. 1851 gründet Lassalle einen illegalen Zirkel revolutionärer Arbeiter in Düsseldorf und propagierte sozialistische Ideen. 1851/1852 unterstützte er die Angeklagten im Kölner Kommunistenprozess.

Da er von der Gräfin v. Hatzfeldt, deren Prozesse er letztlich aufgrund der Aufgabe des klagenden Grafen gewonnen hat, unterhalten wird, kann sich Lassalle unabhängig von materiellen Zwängen voll entfalten. In dieser Zeit schreibt Lassalle einige seiner wichtigsten Werke, darunter auch Dichtungen wie das Drama „Franz von Sickingen“ (1858) und sein juristisches Werk „Das System der erworbenen Rechte“ (1861). Er studiert auch wieder seinen Lieblingsphilosophen Heraklit. Gegen Ende des Jahres 1858 gelingt es Lassalle, dauerhaftes Aufenthaltsrecht in Berlin zu erlangen.

Während der politischen Krise 1859 veröffentlichte er die Schrift „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens“, in der er auf eine Stärkung der Stellung Preußens in Deutschland orientiert. Marx und Engels protestieren von London aus. Lassalles staatstragende – im Prinzip preußenfreundliche – Haltung bringt ihm auch später Kritik von anderen sozialistischen und sozialdemokratischen Organisationen ein, was die Einheit der deutschen sozialdemokratischen Bewegung bis zur Gründung des Deutschen Kaiserreiches verhindern sollte.

Während seiner Berliner Zeit wohnt er erhält er Besuch von Karl Marx. Elf Tage und Nächte nutzen die beiden im Jahre 1861 zu eingehenden Gesprächen. Für Lassalle wächst der Mut zur politischen Betätigung. Sie erreicht in den Jahren 1862 bis 1864 ihren Höhepunkt:

König Wilhelm I. von Preußen löst aufgrund der Ablehnung seines Antrags nach Stärkung der Militärmacht den Preußischen Landtag auf. Nach den Neuwahlen des Landtags, der zumeist aus liberalen Bürgern und konservativen Gutsherren (Junkern) bestand, wird der Antrag erneut abgelehnt. Der König lässt den Landtag erneut auflösen, jedoch bringt auch eine weitere Wahl nicht die erhoffte Lösung. Im Gegenteil: Die Opposition wird stärker als zuvor. Deshalb holt Wilhelm I. den Vertreter des pommerschen Adels Otto von Bismarck in die preußische Regierung. Der setzt sich über die Verfassung hinweg und genehmigt die Erweiterung und den Ausbau der militärischen Macht. Der Kampf zwischen der alten Königs- und der neuen Parlamentsmacht ist damit entfacht. Lassalle nutzt die Gunst der Stunde und sieht in der ganzen Aufregung die Gelegenheit, wirksam in die Politik einzugreifen. Er versucht zuerst mit der Fortschrittspartei, die oppositionell zur monarchischen Herrschaft steht, in Einklang zu kommen und sie für den Kampf gegen den König und für die Demokratie zu gewinnen. Dies gelingt ihm jedoch nicht, und seither kritisiert er diese Partei aufs schärfste.

Im April 1862 wendet sich Lassalle mit einem Vortrag, in dem er die Rolle der Arbeiter für den geschichtlichen Fortschritt betont, an die wieder auflebende deutsche Arbeiterbewegung. Im Sommer 1862 besucht er Marx in London und versucht, ihn für eine gemeinsame Arbeiteragitation in Deutschland zu gewinnen. Das lehnt Marx ab, da er eine Kompromittierung durch Lassalle befürchtet. Das Leipziger Zentralkomitee der Arbeiterzentrale, das einen Arbeitskongress vorbereitet und von Lassalle ein revolutionäres Programm erwartet, bittet Lassalle im Dezember 1862 um dessen Ausarbeitung.

Schon im April 1862 hat er seine detailliert ausgearbeiteten Reden „Über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes (Arbeiterprogramm)“ und „Über Verfassungswesen“ veröffentlicht. Das „Arbeiterprogramm“ ist die Einführung in die durch seine Ideale und Ideen geprägte Vorstellung von Sozialismus. Es wendet sich darin komplett vom liberalen Bürgertum ab und findet Anklang in der Arbeiterschaft. Lassalle ist der Meinung, dass Bismarck das Bürgertum vollkommen kontrolliere. Deshalb verfolgt er in seiner Vorstellung genau das Ziel, das die Deutschen in der Märzrevolution erreichen wollten. Dazu gehört unter anderem die Redefreiheit. Lassalle schreibt und redet ungehindert und nicht zurückhaltend. Dies bringt ihm jedoch auch seine Gefängnisstrafen ein. So sitzt er ab dem 20. April 1863 wieder einen Monat im Gefängnis, weil er sich in seiner Verteidigungsrede unvoreilhaft zur Anklage wegen des „Arbeiterprogramms“ über den Sohn des Philosophen Friedrich Wilhelm Schelling ausgelassen hat. Bei der Anklage wegen des „Arbeiterprogramms“ muss er eine Strafe von weiteren vier Monaten hinnehmen. Lassalle klagt auch den Verfassungsbruch Bismarcks an und hält dazu zwei eindrucksvolle Reden.

Als ihn Ende 1862 das Komitee der Leipziger Arbeiterzentrale auffordert, seine Ideen einzubringen, empfiehlt Lassalle die Gründung einer eigenen Partei. Das gibt den Anstoß zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV), der ersten Vorgängerorganisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), die heute die älteste Partei Deutschlands ist. Darüber hinaus müssten die Arbeiter Genossenschaften gründen, um ihre legitimen Interessen verfolgen zu können. Führende Köpfe des ADAV sind unter anderem August Bebel, Wilhelm Liebknecht und eben Lassalle, der für fünf Jahre zum Präsidenten gewählt wird.

Seine Hauptforderungen sind das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht und die Errichtung von Produktivgenossenschaften mit staatlichen Vorzugskrediten. Mit letzterem erweckt die Zuversicht, mit Hilfe des bestehenden Staates friedlich in den Sozialismus hineinwachsen zu können. Im ADAV bildet sich aber schon bald Wilhelm Liebknecht eine Opposition gegen Lassalle. Sie verübeln Lassalle, dass er für eine Einigung Deutschlands unter Führung des preußischen Staates eintrat.

Lassalle selbst tritt seit Mai 1863 einige Male in Kontakt mit Bismarck, um ihn zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts zu überreden. Im Gegenzug wolle er Bismarck unterstützen. Er richtet nun seine Angriffe immer einseitiger gegen das liberale Bürgertum und nicht gegen den preußischen Staat mit seinem Junkertum und erweckt damit den Anschein der Meinung, als könne die Hohenzollern-Monarchie in ein Volkskönigtum verwandelt werden.

Bismarck macht ihm konkrete Versprechungen, die er auch nach dem Krieg gegen Österreich (bereits nach Lassalles Tod) unter der ADAV-Präsidentschaft Johann Baptist von Schweitzers einlöst.

Zuvor jedoch spricht Lassalle vor dem Staatsgerichtshof, der ihn im März 1864 wegen Hochverrat angeklagt hat, weil er die Verfassung zu stürzen beabsichtigt habe. In seiner Rede sagt Lassalle, dass er es nicht nur beabsichtigt habe, sondern es sogar sehr bald so weit sein werde, dass die Verfassung stürze – und zwar ohne Blutvergießen. Die Hilfe Bismarcks erwähnt er in seiner Rede nicht. Lassalle beabsichtigt, im September 1864 für die Annexion Schleswig-Holsteins durch Preußen zu werben, doch dazu kommt er nicht mehr, er stirbt gar zu früh – am 31. August 1864 an den Folgen eines Duells um eine schöne Frau.

Als Friedrich Engels von Lassalles Tod erfuhr, sagt er: „Lassalle mag sonst gewesen sein, persönlich, literarisch, wissenschaftlich, wer er war, aber politisch war er sicher einer der bedeutendsten Kerle in Deutschland. Welcher Jubel wird unter den Fabrikanten und unter den Fortschrittsschweinehunden herrschen; Lassalle war doch der einzige Kerl in Deutschland selbst, vor dem sie Angst hatten.“ Der Lassalle nicht immer gewogene Karl Marx urteilte 1868 in einem Brief an Johann Baptist von Schweitzer: „Nach fünfzehnjährigem Schlummer rief Lassalle – und dies bleibt sein unsterbliches Verdienst – die Arbeiterbewegung wieder wach in Deutschland.“